

Vorab-Veröffentlichung aus dem

Verfassungsschutzbericht des Landes Brandenburg 2023

Mit dem vorliegenden Jahresbericht 2023 (Auszug / Vorabveröffentlichung) unterrichtet die Verfassungsschutzbehörde des Landes Brandenburg in Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrages die Öffentlichkeit. Der Verfassungsschutz versteht sich als Frühwarnsystem zum Schutz der freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Das Titelbild steht dafür. Die Farbradierung „Potsdamer Stadtschloss“ des Malers Christian Heinze entstand 1996 im Rahmen des Zyklus „Spurensuche“. Es verarbeitet den historischen Grundriss des ehemaligen Stadtschlusses, das nach seinem Wiederaufbau seit 2013 Sitz des Landtages Brandenburg ist. Unweit dieser historischen Stelle befand sich bereits im Jahr 993, am Ufer der Havel, eine slawische Festung, die vor feindlichen Angriffen schützen sollte.

„TikTokisierung des Islamismus“

Herausforderung für Staat,
Sicherheitsbehörden und
unsere Demokratie

Am 21. Oktober 2023 beteten aus Solidarität mit Muslimen in Gaza etwa 50 Personen öffentlichkeitswirksam vor dem Brandenburger Tor in Berlin. Dazu hatten Islamisten über soziale Netzwerke aufgerufen. Trotz eines behördlichen Verbots wurde die Aktion durchgeführt. Dabei handelte es sich um eine inszenierte symbolische „Raumnahme“ durch Islamisten. In den sozialen Medien gingen die Bilder des öffentlichen Gebets sowohl in der islamistischen Szene als auch bei Islamfeinden viral.



„Öffentliches Gebet“ am Brandenburger Tor (Quelle: X)

Solche Aktionen im Kontext des terroristischen Überfalls der „HAMAS“ am 7. Oktober 2023 auf Israel und den Gaza-Konflikt wurden gezielt für die sozialen Medien inszeniert und verbreitet, um mediale Reichweite zu erzielen und Wirkkraft zu entfalten. Bei der medialen Inszenierung im Islamismus spielt insbesondere die Kurzvideo-Plattform TikTok eine zentrale Rolle. Gerade Islamisten machen sich die Wirkungsweise dieser Kurzvideo-App zunutze. Der Verfassungsschutz nennt diesen Trend die „Tiktokisierung des Islamismus“. All dies führt deutlich vor Augen, in welchem Ausmaß mittlerweile soziale Medien mit der analogen Welt interagieren und welche rasanten Dynamiken dadurch in Gang gesetzt werden: gestern noch Israel und Gaza, heute schon die Berliner Sonnenallee, Hamburg, Essen, London oder Paris.

Zweifelsohne ist Online-Propaganda von Extremisten kein neues Phänomen und seit Jahren weit verbreitet. Ebenso vollziehen sich Radikalisierungs- und Hinwendungsprozesse zum Extremismus meist als ein interaktives Wechselspiel aus virtuellem Raum und analoger Welt. Nichtsdestotrotz kommt der Aufstieg TikToks einer Revolution dieser Entwicklungen gleich. Dieses Videoportal hat in mehrfacher Hinsicht eine neue Qualität. TikTok gilt als wahrer „Brandbeschleuniger“ dieser Dynamiken und Radikalisierungsprozesse. Ebenso beschränkt sich der Trend der „TikTokisierung“ nicht nur auf den Islamismus. Andere Extremisten nutzen die „Vorzüge“ der Plattform ebenso und verbreiten über sie gezielt extremistisches Gedankengut. So beschwor zum Beispiel Martin Sellner – die Leitfigur der „Identitären Bewegung“ und metapolitischer Vordenker der „neuen Rechten“ – im September 2023 während der Sommerakademie des „Instituts für Staatspolitik“ in Schnellroda (Sachsen-Anhalt) einen „TikTok-Patriotismus“. Ebenso versuchen Linksextremisten, über TikTok die Klimabewegung zu unterwandern und zu radikalieren. Insgesamt kann daher von einer „Tiktokisierung des Extremismus“ gesprochen werden. Allerdings besitzt dieser Trend im Islamismus im Vergleich zu anderen Phänomenbereichen ein erhebliches Aktivierungspotenzial von Gewaltressourcen.

Mit diesem komplexen Wechselspiel zwischen virtuellem Raum und analoger Welt sowie den daraus resultierenden Dynamisierungseffekten und Radikalisierungspotenzialen wird sich dieses Sonderkapitel auseinandersetzen.

Worin besteht die Attraktivität von TikTok für (islamische) Extremisten?

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, warum gerade die Plattform TikTok so attraktiv für Extremisten ist? Die Antwort kann auf zwei Aspekte heruntergebrochen werden: Zum einen wäre da der riesige Nutzerkreis der Kurzvideo-App und die dadurch entstehenden Reichweiten. Zum anderen trägt die Themengebundenheit bei der Auswahl der Videos durch Algorithmen der Plattform erheblich zum Attraktivitätsmoment bei.

TikTok schreibt seit der Gründung 2016 durch das chinesische Technologie-Startup ByteDance eine Erfolgsgeschichte. Seit Jahren stellt es eines der am schnellsten wachsenden sozialen Netzwerke dar und hat YouTube bereits den Rang abgelassen. Im Jahr 2023 waren weltweit 1,7 Milliarden Nutzer registriert (Prognose 2024: 2 Milliarden) und bei Tweens, also Kindern zwischen acht und zwölf Jahren und Teenagern, ist TikTok die beliebteste Social-Media-App. Im Jahr 2023 nutzte in Deutschland fast jede vierte Person dieses soziale Netzwerk. TikTok ist seit 2021 neben Telegram das beliebteste soziale Medium bei Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren und die drittbeliebteste App nach WhatsApp und Instagram. Laut einer

Untersuchung gab fast die Hälfte der befragten Nutzer an, die Plattform täglich oder mehrfach wöchentlich zu nutzen.¹ Während der Corona-Pandemie haben sich die Nutzungszeiten gerade bei Kindern und Jugendlichen noch weiter erhöht. Dies liegt einerseits am unkomplizierten Zugang, beispielsweise per Smartphone. Andererseits werden Nutzer durch die Auswahl der vorgeschlagenen Videos in den Bann der App gezogen. Schließlich zeigt der TikTok-Algorithmus eine „themengebundene Auswahl“ von Inhalten an. Das heißt, Themen werden ausgewählt und letztlich konsumiert, die sich ähneln und Interesse bei den jeweiligen Usern wecken könnten. Dadurch verbringen Nutzer immer mehr Zeit auf TikTok – ein digitales Angebot mit hohem Suchtpotenzial. Daher gilt TikTok auch als „digitale Droge“. Hierbei sind gerade Kinder und Jugendliche als die Hauptnutzer von TikTok die primär anvisierte Zielgruppe von Extremisten, also auch von Islamisten und salafistischen Predigern.

Analog zu den Dynamiken der Userdaten hat sich die Plattform auch inhaltlich enorm weiterentwickelt. Inzwischen finden sich Kurzvideos zu unzähligen Themenbereichen, an die ebenfalls islamische Extremisten andocken. Dabei nutzen sie neben gesellschaftlich relevanten Debatten insbesondere Agitations- und Mobilisierungsthemen sowie emotionalisierende „Trigger-Ereignisse“ wie den derzeitigen Gaza-Konflikt aus. Damit ‚wildern‘ sie jenseits der eignen islamistischen „Filterblase“ und versuchen, in neue Nutzerkreise vorzudringen. Über unverfängliche Themen kann eine erste, meist unerkannte extremistische Ansprache gelingen. In der Konsequenz empfiehlt der Algorithmus immer wieder ähnliche und schließlich extremistischere Inhalte.

Die immer noch weit verbreitete Wahrnehmung, TikTok sei eine „Spaß-Plattform“ mit bunten lustigen Inhalten, ist mit Blick auf die sich immer weiterverbreitenden extremistischen Inhalte eine ernstzunehmende Gefahr für unsere Demokratie. Wenn es um Radikalisierung von Jugendlichen ging, stand die App in der Vergangenheit selten im Fokus der Prävention. Gleichzeitig sind die meisten Erwachsenen, Lehrkräfte und Eltern – selbst oft keine TikTok-Nutzer – mit den Inhalten dieser Social-Media-Plattform oft überhaupt nicht vertraut. Deshalb sind sie sich häufig nicht darüber im Klaren, dass Jugendliche und Kinder dort mit extremistischen Ansprachen in Berührung kommen. Zudem lag in den vergangenen Jahren das mediale, gesellschaftliche und politische Augenmerk weniger auf dem Phänomenbereich Islamismus. Gleichzeitig mangelt es vielen Lehrkräften und Eltern

1 Siehe <https://www.ranktracker.com/de/blog/tiktok-by-the-numbers-unveiling-the-fascinating-statistics-behind-the-viral-app/> und <https://newsroom.tiktok.com/de-de/mau-announcement>, letzter Zugriff, 22.1.2024. Siehe <https://www.kolsquare.com/de/blog/diese-tiktok-statistiken-solltet-ihr-kennen> und siehe Brown (2022).08.08.2023. Im Jahr 2018 gaben lediglich 8 Prozent der Jugendlichen an, die App regelmäßig zu nutzen (vgl. Statista-Angaben, via Social-Media-Atlas 2022 der Agentur Faktenkontor).

an Wissen zu islamistischen Symboliken und Codes sowie zu Anzeichen entsprechender Radikalisierungsprozesse. Von diesen „blinden Flecken“ haben Islamisten in den vergangenen Jahren erheblich profitiert. Spätestens seit der Pandemie konnten sie ihre extremistischen Botschaften weitgehend unbemerkt über TikTok an ein immer jünger werdendes Publikum vermitteln.

Staatliche Repression und Pandemie: Salafistische Strategiewechsel und Prediger auf TikTok

Profiteure dieser Entwicklungen waren insbesondere Salafisten. Gleichermaßen haben ihre Aktivitäten die „TikTokisierung des Islamismus“ maßgeblich vorangetrieben. Aufgrund des eigenen strengen Islamverständnisses sind Salafisten vom ausgeprägten Missionierungsdrang beseelt und ermahnen andere Muslime oder Andersgläubige, ihrem strikten Islamverständnis zu folgen. Aufgrund dessen fiel die Szene in den 2010er Jahren durch missionarisch-öffentlichkeitswirksamen Aktivismus sowie kalkulierte Provokationen auf (Großkundgebungen, Koran-Verteilaktionen in Fußgängerzonen (z. B. die später verbotene LIES-Kampagne) und andere Formen der öffentlichen Missionierung und Werbung (*Street Da'wa*) sowie teils gewaltsame Konfrontationen mit staatlichen Sicherheitsorganen). Dabei bildet der Salafismus den Nährboden und eine Art Vorfeld für den Jihadismus und islamischen Terrorismus. Salafistische Gruppen rekrutierten häufig neue Anhänger und organisierten beispielsweise in vielen Fällen deren Ausreise nach Syrien und Irak zum „IS.“

Solche „Handlangerdienste“ für terroristisch-jihadistische Gruppierungen zogen in den vergangenen Jahren staatliche Repressionsmaßnahmen wie Verbote salafistischer Verein nach sich. Diese Gegenmaßnahmen sowie die Bedingungen der Corona-Pandemie hatten erhebliche Auswirkungen auf die salafistische Szene und ihre Aktionsformen. Daraus folgte ein Strategiewechsel: Weitgehend fand ein Rückzug aus dem Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit statt. Man traf sich in geschlossenen Studienzirkeln und zu Seminaren im engsten Kreis. Nicht wenige folgten fälschlicherweise daraus, dieses extremistische Problem hätte sich erledigt und würde fortwährend an Bedeutung verlieren.

Jedoch gewannen mit dem „Rückzug“ aus der Öffentlichkeit das Internet und soziale Medien an Bedeutung für die salafistische Ansprache. Im virtuellen Raum professionalisierte sich die Szene zunehmend. Neben etablierten Plattformen, wie YouTube oder Facebook, auf denen Akteure bereits seit Jahren aktiv waren, eroberten Salafisten TikTok, Instagram und Telegram. Prominente Gesichter der „alten Salafisten-Garde“, wie Pierre Vogel, Marcel Krass oder Hassan Dabbagh, waren dort aktiv. Allerdings etablierten sich gerade auf TikTok auch neue salafistische Prediger.

Aus Salafisten-Predigern werden Influencer-Stars auf TikTok

Mit dem Strategiewechsel und der Professionalisierung der Ansprache entwickelten sich seit 2021 in beachtlicher Geschwindigkeit weitgehend unbekannte Salafisten-Prediger zu islamistischen Influencern. So sind beispielsweise Ibrahim El Azzazi (von seinen Anhängern auch Sheikh Ibrahim genannt) oder Abul Baraa auf TikTok zu den „Backstreet Boys“ der Szene geworden. Sie erreichen mit Kurzvideos auf ihren Kanälen und weiteren Spiegelkanälen ein jungendliches Millionenpublikum im deutschsprachigen Raum. Abul Baraa zählt zu den bekanntesten Predigern und hat sich im deutschsprachigen Raum mittlerweile zu einer Autorität in Islamfragen entwickelt. Auf TikTok hat er eine große Zahl von Followern. Heute ist er in der Moschee der „DMG“ in Braunschweig aktiv, wo er meist alle zwei Wochen auftritt. Zudem ist er bundesweit als Gastprediger in Moscheen aktiv. In seinen Predigten finden sich teils antisemitische Stereotype.²

Abul Baraa und El Azzazi verkörpern einen neuen Typus des salafistischen Predigers. Während früher Prediger eher altmodisch und oft weit entfernt von jugendlichen Lebenswelten waren, wirken dagegen Typen wie El Azzazi und Abul Baraa jung und cool. Um diesen Eindruck zu bewahren, versuchen sie, ihr wahres Alter etwas zu verschleiern. Ebenso sind sie bemüht, durch popkulturelle Referenzen eine Nähe zu jugendlichen Lebenswelten und deren Sprache zu erzeugen. Dieses Image wird durch ihre öffentlich zur Schau gestellten Kontakte zu berühmten Influencern, Rappern oder arabischen Clan-Größen weiterbefördert. Es verschafft ihren extremistischen Haltungen noch mehr Reichweite und trägt zu einer Normalisierung des Islamismus gerade unter Jugendlichen bei und befördert damit Entgrenzungstendenzen.

Frage und Antwort-Videos als salafistische Methode

Dazu trägt das salafistische Angebot auf TikTok bei. Es funktioniert recht einfach und niederschwellig: Die Kurzvideos wirken für Außenstehende auf den ersten Blick unverfänglich und nicht extremistisch. Jugendliche, oft Muslime, können Fragen zu einer islamkonformen Lebensführung stellen. Diese werden dann von El Azzazi oder Abul Baraa in oft nur 30 bis 40 Sekunden langen Kurzvideos beantwortet. Jugendliche können fast zu allem fragen, was sie beschäftigt. Dadurch müssen die Salafisten-Prediger teils recht abwegige Fragen beantworten. Häufig

² Siehe dazu https://www.verfassungsschutz-bw.de/Lde/Serie+_Salafistische+Netzwerke+im+Wandel_+_Teil+10_+Ahmad+ABUL+BARAA; <https://www.antworten-auf-salafismus.de/salafismus/glossary/?filter-category=5>, letzter Aufruf am 22.1.2024.

werden Fragen zur Sexualität wie Homosexualität und Beziehungsfragen angesprochen – zum Beispiel:

- „Wie kann man eine Frau *halal*³ kennenlernen?“
- „Wie sollte ein Mann mit einer Frau umgehen, die dauernd rausgehen möchte?“
- „Darf man seine Ehefrau züchtigen, wenn sie nicht gehorcht?“

Daneben finden sich zahlreiche Fragen zu einer islamkonformen Lebensführung:

- „Darf man allgemein nicht als Beamter arbeiten, oder nur nicht als sowas wie Polizist?“ oder „Darf man zur Bundeswehr?“
- „Ist es erlaubt, in einem Laden zu arbeiten, in dem Alkohol verkauft wird?“
- „Darf eine Frau arbeiten?“
- „Darf man die Staatsangehörigkeit von nichtmuslimischen Ländern annehmen?“
- „Darf man ins Schwimmbad gehen?“

Solche Fragen beantworten die Salafisten-Prediger recht kompakt – manchmal ohne jede Begründung und stets mit strammen Botschaften versehen. Dabei verkaufen Abul Baraa oder El Azzazi das eigene salafistische Islamverständnis als die allgemeinverbindliche „muslimische Sicht“ und richtige Antwort „des Islam“ auf alle Lebensfragen. Um dies zu illustrieren, hier einige Beispiele:

Auf die Frage, ob man als Beamter oder bei der Polizei tätig sein dürfe, antwortet El Azzazi, dies sei generell im Arbeitsamt oder als Lehrkraft nicht verboten. Allerdings gehe es nur in der Exekutive nicht, da die *„Polizei Gesetze durchsetzt, die nicht islamkonform sind oder gegen den Islam sind.“* Ebenso verneint El Azzazi die Frage, ob ein Muslim Dienst in der Bundeswehr leisten dürfe. Denn es sei *„nicht erlaubt, für einen Staat zur Waffe zu greifen und gegebenenfalls zu kämpfen und zu töten, wenn dieser nicht den islamischen Richtlinien und Institutionen untersteht oder diese nicht befürwortet oder diese nicht verteidigt.“* Abul Baraa antwortete auf eine ähnliche Frage, dass man weder in der Bundeswehr noch in der Polizei Dienst verrichten dürfe, *„weil das System ungerecht ist.“* Ferner ergänzt er: *„Auch in*



Abul Baraa beantwortet islampraktische Fragen

3 Mit *halal*, was mit „erlaubt, statthaft, gesetzmäßig“ übersetzt werden kann, werden Handlungen und Dinge bezeichnet, die als islamkonform und islam-rechtlich erlaubt gelten. Alles was nicht ausdrücklich verboten (*haram*) ist, ist *halal*.

„unseren Ländern“ ist der Dienst bei Bundeswehr und Polizei nicht erlaubt, „weil auch dort das Unrecht herrscht.“⁴

Ebenso sei es grundsätzlich nicht erlaubt, ohne einen triftigen Grund die Staatsangehörigkeit der „Kuffar“, der „Ungläubigen“, anzunehmen, weil dies eine „Art Loyalitätserklärung“ darstelle. Denn man müsse im Kriegsfall für dieses „ungläubige Land, von dem man die Staatsangehörigkeit angenommen hat“ unter Umständen gegen ein muslimisches Land kämpfen.⁵

Und auf die Frage nach dem Schwimmbadbesuch antwortet El Azzazi, dass dies grundsätzlich nicht verboten sei. Sollte dort aber keine Geschlechtertrennung praktiziert werden, Musik erlaubt sein und müssten Männer dort nicht islamkonforme Bekleidung tragen, dann sei dies nicht erlaubt. Da die öffentlichen Schwimmbäder „eigentlich alle diese haram⁶-Sachen drin“ haben, „darf man da nicht hingehen.“⁷ Als ein User wissen wollte, ob eine Frau arbeiten dürfe, erhält er die Antwort, dass dies grundsätzlich zulässig sei, solange „es keine haram-Aspekte gibt in dieser Arbeit“ gebe, sie also nicht mit Männern zusammenarbeite, nicht ihr Kopftuch ablegen müsse oder „dort irgendeine haram-Tätigkeit ausführen muss“.⁸



El Azzazi-Auftritt in sozialen Medien

Mit diesem Frage-Antwort-Format docken islamistische Prediger an die traditionell-islamische Form der *Fatwa* an. Bei der stellt ein Muslim einem Rechtsgelehrten (*Mufti*) eine islamrechtliche Frage und erhält als Antwort dessen Rechtsmeinung, also ein Rechtsgutachten (*Fatwa*) dazu. Das wird von den salafistischen Predigern in jugendlicher Form als TikTok-Video-Format nachgeahmt. Auch wenn dies suggerieren soll, es handle sich bei den Salafi-Predigern um Rechtsgelehrte, ist ihre Ausbildung mit der eines klassischen islamischen Rechtsgelehrten bei weitem nicht vergleichbar. Trotz dessen gelten sie bei vielen ihrer Follower als islamische Autoritäten.

4 Siehe TikTok-Kanal "islam_mert", 8.5.2023; TikTok-Kanal „as_siratofficial“, 10.4.2022, letzter Aufruf 16.1.2024.

5 Siehe TikTok-Kanal „islamcontent5778ii“, 23.10.2023, letzter Aufruf 16.1.2024.

6 Der Begriff „haram“ kann mit „verboten, tabu, unverletzlich“ übersetzt werden und bezeichnet eine Sache oder Handlung, die als tabu belegt oder islamrechtlich als verboten gilt.

7 Siehe TikTok-Kanal „islamcontent5778backup“, 22.10.2023, letzter Aufruf 16.1.2024.

8 Siehe TikTok-Kanal „islamcontent5778backup“, 23.9.2023, letzter Aufruf 16.1.2024.

Generell wirkt die Inszenierung in den Videos seriös islamisch, gleichzeitig locker und harmlos sowie in manchen Fällen sogar lustig. Das schafft Vertrauen und bringt den strengen Salafisten-Predigern unzählige Likes, Kommentare sowie eine treue Fangemeinde ein. Dabei erfüllen die Prediger die Rolle des nahbaren Vorbilds und des lässigen „großen Bruders.“ Gleichzeitig verleihen sie an anderer Stelle mit ihrem manchmal gewollt wirkenden „Gelehrten-Habitus“ den Antworten auf oft banale und unwissende Fragen eine übergeordnete, transzendente Würde, fernab der Banalität des Alltags vieler Jugendlicher. Diese Mischung aus lebensweltlicher Nähe und islamisch-moralisch inszenierter Unnahbarkeit scheint die Popularität der Prediger mitzubedingen.

Hinter der lustig und harmlos erscheinenden Fassade stehen jedoch harte extremistische Haltungen und ein restriktives Islambild von Regeln und Verboten. Die Empfehlungen für eine vermeintlich „islamkonforme“ Lebensführung transportieren Auffassungen, die mit der freiheitlichen demokratischen Grundordnung oft nicht vereinbar sind. Ebenso wird ein desintegratives binäres Denken von „gut“ – „böse“, „wir“ – „die“ sowie „wahre Muslime“ versus „Ungläubige“ vermittelt. Dieses Gedankengut befeuert oft Opfernarrative und propagiert eine soziale Distanz zur deutschen Mehrheitsgesellschaft. Gleichzeitig wird die Überlegenheit des Islam und der Muslime suggeriert. Und es werden frauenverachtende sowie homophobe Meinungen verbreitet.⁹ All dies dient dem Ziel, Jugendliche schleichend an antidemokratische Einstellungen heranzuführen und von der Demokratie zu entfremden. Dies kann Radikalisierungsprozesse in Gang setzen oder weiter beschleunigen. Salafisten versuchen oftmals ebenfalls diese sich radikalisierenden Nutzer realweltlich an die Szene heranzuführen, um sie weiter an diese zu binden.

Von TikTok auf die Straße

Das extremistische Handeln der TikTok-Salafisten in den sozialen findet keineswegs in einem „virtuellen Vakuum“ statt, sondern wird von ihnen entsprechend in der analogen Welt fortgesetzt. Seit 2022 zeigt sich, dass die Szene vielerorts wieder aktiver geworden ist. So treten salafistische TikTok-Prediger als die Popstars der Szene häufig realweltlich zu gut besuchten Vortragsveranstaltungen bundesweit in Moscheen auf. Dort treffen sie ihre Fans und führen im Internet gewonnene potenzielle Anhänger physisch an die Szene heran. Daneben fungieren diese Prediger

9 Männer und Frauen hätten nach Ansicht El Azzazis „im Islam“ nicht die gleichen Rechte, sondern sie haben „andere Rechte“ und jedes Geschlecht habe seine eigenen Rechte und somit hätten Frauen manche Rechte, die Männer nicht hätten und umgekehrt (TikTok-Kanal „islamcontent5778ii“, 12.10.2023, letzter Zugriff 3.1.2024). Ebenso teilen diese salafistischen Prediger die Auffassung, dass ausgelebte Homosexualität „im Islam“ verboten sei.

als Reiseleiter bei *Umra*-Pilgerreisen nach Mekka in Saudi-Arabien. Dabei übernehmen sie die ideologische Betreuung, erweitern damit ihren Einfluss in der Szene und nutzen diese Reisen zur weiteren Missionierung der neuen Anhänger.

Ebenso findet die salafistische Propaganda in den sozialen Medien häufig ein (meist intendiertes) Echo in der realen Welt. Die Aussagen der salafistischen Influencer können erhebliche Auswirkungen im Lebensalltag für Jugendliche haben. Ein Anhänger brach beispielsweise seine Ausbildung bei REWE ab, nachdem die Frage, ob man dort als Muslim arbeiten dürfe, von den Salafisten-TikTokern verneint wurde. Denn REWE verkaufe Schweinefleisch und Alkohol.

Ebenso sei es gemäß „dem Islam“ verboten, als Muslim in der Altenpflege zu arbeiten, da man dort fremde Menschen, insbesondere „Ungläubige“ waschen müsse. Diese Beispiele geben einen Eindruck, welchen enormen Einfluss die Prediger auf das Alltagsleben und Denken von Jugendlichen auszuüben vermögen.

Allerdings können die Auswirkungen der salafistischen Propaganda noch drastischer ausfallen und Follower so weit radikalieren, dass sie Anschläge planen und sogar begehen. So fanden sich auf dem Smartphone eines 14-Jährigen, der als Teil einer dreiköpfigen Jihadisten-Gruppe im Verdacht steht, einen Terroranschlag auf die Wiener Regenbogenparade geplant zu haben, Abul Baraa-Videos. Nach Aussage des Jugendlichen im Polizeiverhör hätten ihn diese Videoinhalte beeinflusst und zur Tat motiviert.¹⁰

Islamisten nutzen jedoch auch andere „Trigger-Ereignisse“ wie Koranverbrennungen in Schweden, um zu emotionalisieren, zu radikalieren und letztlich zu Gewaltakten zu mobilisieren.¹¹ Gerade islamistische Gruppen wie „Muslim interaktiv“, „Realität Islam“ oder „Generation Islam“, die der verbotenen Organisation „Hizb ut-



10 Siehe dazu <https://bmi.gv.at/news.aspx?id=6F4D7034517144666B37303D>, <https://www.derstandard.de/story/3000000180026/wie-salafistische-influencer-junge-menschen-auf-tiktok-koedern>; letzter Zugriff 12.4.2024 .

11 Klares Indiz, dass diese Agitation fruchtet: siehe dazu Kap. 8 Islamismus. Bei Anschlägen oder vereitelten Attentaten wurden nicht selten die Koranverbrennungen in Skandinavien als Motiv angegeben und wie beim Attentäter von Brüssel im Oktober 2023 gezielt schwedische Ziele angegriffen.

Tahrir“ (HuT) nahestehen, haben dieses Thema ausgiebig in ihren propagandistischen Online-Aktivitäten aufgegriffen und letztlich auf die Straßen gebracht. Das islamistische Netzwerk „Muslim Interaktiv“ (MI) verfügt auf TikTok und anderen Social-Media-Kanälen über fast 100.000 Follower. „MI“ organisierte im Februar 2023 über eigene Social-



Kundgebung „Muslim Interaktiv“ anlässlich Koranverbrennungen in Schweden

Media-Kanäle eine aggressive Großkundgebung in Hamburg. Dort skandierten mehrere Tausend Islamisten (in strikter Geschlechtertrennung) ihre Parolen: „Dem Koran gehört die Zukunft“, „Allah erhebt Leute mit diesem Buch und erniedrigt andere“ und „Die Gesetzgebung liegt allein bei Allah“. Dies war ein beachtlicher medialer Erfolg und führte zur Reichweitenerhöhung. Die Anzahl der „MI“-Follower auf TikTok hat sich seitdem mehr als verdreifacht. Zudem verstehen sich „MI“-Anhänger öffentlichkeitswirksam zu inszenieren. Sie tragen schwarze Kapuzenpullis, auf denen das Logo der Gruppe prangt. Dies ist ein roter Blutstropfen, in dem das Symbol der Kaaba, dem zentralen muslimischen Heiligtum in Mekka, zu sehen ist. Dabei nutzt „MI“ mit vulgär-postkolonialistischem Anstrich grundierte Opfernarrative, um ihre islamistischen Botschaften bei Jugendlichen zu verbreiten sowie diese ereignisbezogen zu emotionalisieren und zu mobilisieren. Darin liegen erhebliche Gefahren für unsere Demokratie. Denn die Schlagkraft und das Mobilisierungspotenzial dieser Bewegungen wird häufig unterschätzt.

Influencer, Rapper, Clan-Größen als Vorfeld des TikTok-Salafismus

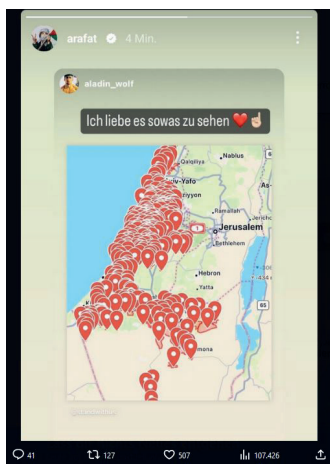
In jüngster Zeit ist zu beobachten, dass sich um Islamisten und insbesondere um TikTok-Salafisten, die in den sozialen Medien aktiv sind, eine rege Unterstützer-Szene formiert hat. Sie bildet eine Art mediales Vorfeld. Dazu gehören Rapper, Food-Blogger und rappende TikTok-Influencer. Sie werden fernab des is-



Bekannter Food-Blogger mit Salafisten-Prediger El Azzazi

lamischen Extremismus wahrgenommen. Ebenso kommt es auf TikTok vermehrt zu einer Überlappung von salafistischen Predigern mit Akteuren der Organisierten Kriminalität in Gestalt von Berliner Clan-Angehörigen. Der Clan-Chef Arafat Abou Chaker oder dessen Bruder Yasser geben Figuren wie El Azzazi, Abul Baraa oder Pierre Vogel regelmäßig eine Plattform.

Sie lassen die Salafisten in ihren Online-Formaten auftreten oder bewerben deren Angebote. Damit wird den TikTok-Salafisten zusätzlich Reichweite „geschenkt“ und ihre „Street Credibility“ bei Jugendlichen erhöht. Dies trägt letztlich zur Normalisierung des Islamismus und dessen Hauptakteure im Social Media-Bereich bei. Nach den „HAMAS“-Massakern vom „7. Oktober“ in Israel hat sich dieser Trend potenziert. Beispielsweise teilte Arafat Abou Chaker direkt nach den Massakern ein Posting auf Instagram, das eine Israel-Karte mit unzähligen Markierungen der „HAMAS“-Raketeneinschläge zeigte. Der vermutlich tschetschenisch stämmige Urheber schrieb dazu: „*Ich liebe es, so was zu sehen.*“ All dies versah er mit einem Herz-Symbol und dem Symbol des „tauhid-Fingers“, dem sogenannten „IS“-Gruß. Daneben verbreiteten Abou Chaker und andere weitere „HAMAS“-Propaganda auf ihren Kanälen.



Weitergleitendes Posting
Clan-Chef
Arafat AbouChaker



Video-Chat Clan-Chef
Arafat AbouChaker und El Azzazi

Nach dem HAMAS-Massaker: Umdeutungen und Antisemitismus als „Bindemittel“ der Szene

Der 7. Oktober 2023 war insbesondere für Islamisten ein „Trigger-Ereignis“ und wurde durch Akteure des Massakers selbst noch weiter eskaliert. Sie verbreiteten Kurzvideos mit abscheulichen Gewaltszenen in den sozialen Medien. Dadurch wurden die Brutalisierung und Sexualisierung dieser Massaker auf eine enthemmte Art und Weise medial inszeniert und zelebriert, wie man es bislang nur vom „IS“ kannte.

Mit der bewussten Nutzung des virtuellen Raums haben die „HAMAS“ und ihre Helfershelfer gezielt dazu beigetragen, die Situation nach dem Terrorüberfall zu dynamisieren, zu emotionalisieren und zu eskalieren. Die TikTok-Salafisten-Prediger taten ihr Übriges und emotionalisierten ebenfalls rund um den Gaza-Konflikt. Beispielsweise erklärte Abul Baraa in einem Video unter Tränen die toten palästinensischen Kinder zu islamischen „Märtyrern“ und palästinensische Mütter sollten sagen, „*Ich habe sie für dich [Allah] geopfert*“. Damit wird der terroristische Kampf der „HAMAS“ mit dem Verweis auf das Märtyrertum islamisch legitimiert.



Durch immense Mobilisierungsaktivitäten von Islamisten, beispielsweise „Hizb ut-Tahrir“ (HuT) naher Gruppen, wurde der Überfall der „HAMAS“ – nach dem „Trigger-Thema“ Koranverbrennungen – ausgenutzt, um auf den Straßen und nun mehr nicht nur im Internet eine Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit zu erlangen. Diese Aktivitäten stellen für die Innere Sicherheit Deutschlands einen alarmierenden Weckruf dar und sehr ernstgenommen werden muss. Am Beispiel des Demonstrationsgeschehens rund um den Gaza-Konflikt werden die Mechanismen, konstituierenden Elemente und Gefahrenpotenziale der „TikTokisierung des Islamismus“ somit besonders deutlich. Insbesondere führt dies klar vor Augen, wie rasend schnell und gezielt dabei TikTok-Aktivismus auf die Straße und gleichzeitig analoge Ereignisse zurück in den virtuellen Raum transportiert werden.

Bemerkenswert sind hierbei weitere zahlreiche Vorkommnisse. Allen voran eine Demonstration vom 3. November 2023 in Essen. Hierbei mobilisierten erneut „HuT“-nahe Akteure, diesmal in Gestalt der Gruppierung „Generation Islam“, eine Menge von etwa 3.000 Demonstranten, die streng nach Geschlecht segregiert durch Essen

marschierten.¹² In dieser islamistischen Rahmung wird der Gaza-Konflikt zum Stellvertreterkrieg eines globalen Kampfes der *Umma* (Gemeinschaft aller Muslime) gegen die „Feinde des Islam“. Optisch wurde dies auch entsprechend inszeniert: Statt der üblichen Palästinenser-Tücher und -Fahnen, deren Verwendung sich Organisatoren verboten hatten, wurden schwarze Fahnen mit dem islamischen Glaubensbekenntnis in weißer Schrift geschwenkt. Dies ist die Flagge der „Hizb ut-Tahrir“ (HuT), wird aber auch von jihadistischen Gruppierungen verwendet.¹³ Daneben wurden auf Plakaten Slogans gezeigt, welche die Einführung des Kalifats propagierten: „Das Kalifat ist die Lösung“ oder „Eine Ummah, eine Einheit, eine Lösung – Khilafah (d.h. das Kalifat)“. Diese Inszenierung kann als unmissverständliche Ablehnung der Bundesrepublik Deutschland und der freiheitlich demokratischen Ordnung verstanden werden. Denn beides müsste für die Errichtung des Kalifats überwunden werden.



Demonstration Essen (Nov. 2023)



Plakat mit Forderung nach Kalifat auf Demo in Essen (Nov. 2023)

Gleichzeitig verbreiteten „HuT“ nahe Gruppierungen, wie „Muslim Interaktiv“ oder „Generation Islam“ in den sozialen Medien verschiedene Memes, die diese islamistische Umdeutung des Gaza-Konflikts symbolisieren und graphisch inszenieren. Beispielsweise fand ein Meme Verbreitung, bei dem der Betrachter durch eine Felsspalte blickt. Deren Umrisse bilden im Verständnis von Islamisten die Form vom „historischen Palästina“. Im Inneren dieses verheißungsvoll erleuchteten „Palästina“ erblickt man im Vordergrund einen Jugendlichen, der eine „HuT“-Flagge beziehungsweise Jihadisten-Fahne



12 <https://essen.polizei.nrw/presse/versammlung-pro-palaestina-im-essener-stadtkern>

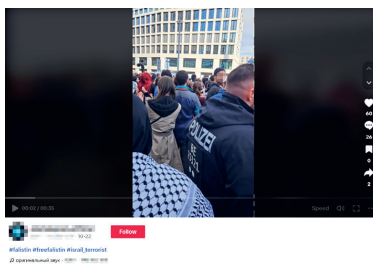
13 Zur Symbolik des schwarzen Banners mit dem Glaubensbekenntnis in weißer Schrift siehe im Anhang den Eintrag zu „Symbole, Kennzeichen und Codes des Islamismus.“

schwenkt. Dahinter ist die goldene Kuppel des Felsendoms in Jerusalem zu sehen, der mit der al-Aqsa-Moschee das drittbedeutendste Heiligtum des Islam darstellt. Inmitten des Memes findet sich der Slogan „I stand with THE UMMAH,“ „Ich stehe an der Seite DER UMMA (d.h. der Gemeinschaft aller Muslime).“¹⁴

Diese plakative Darstellung unterstreicht erneut, wie Islamisten versuchen, den regionalen Gaza-Konflikt auf eine globale, gesamtislamische Ebene zu heben. Die „Befreiung“ Palästinas solle eine Angelegenheit aller Muslime weltweit und damit der Kampf Pflicht für jeden Muslim sein. Erst dann könne das Endziel, die Schaffung des globalen Kalifats, realisiert werden. Mit dieser Umdeutung versuchen islamistische (insbesondere jihadistische) Akteure, ihre terroristischen Gewalttaten in diesen „Kampf der Gemeinschaft aller Muslime“ einzubetten, um den eigenen Terror somit als Teil dieses „Kampfes der *Umma*“ repräsentieren und islamisch legitimieren zu können.

Wie eingangs geschildert, inszenierten Islamisten Ende Oktober 2023 vermeintlich aus Solidarität mit Muslimen in Gaza trotz behördlichen Verbots ein öffentliches „Massen-Gebet“ vor dem Brandenburger Tor in Berlin. Dazu hatten sie über ihre Social-Media-Kanäle aufgerufen. Das Bild dieser symbolischen „Raumnahme“, die sich für viele Außenstehende als friedliche religiöse Zusammenkunft darstellte, ging in den sozialen Medien viral. Dort befeuerte es gleich mehrere extremistische Narrative. Einerseits wurde damit an die islamistische Anhängerschaft eine klar verständliche Machtdemonstration und den symbolischen Herrschaftsanspruch des Islam kommuniziert. So kann auch die Missachtung des behördlichen Verbots der Versammlung verstanden werden. Gleichermaßen wurde damit versucht, Muslime, die keine Berührungspunkte mit Extremismus haben, aber durch den Gaza-Konflikt emotionalisiert sind, zu adressieren und womöglich auf die Gruppierung aufmerksam zu machen. Andererseits verfiel die provokante Aktion der Islamisten ebenso auf islamfeindlichen Plattformen, die in dieser Machtdemonstration einen Beleg für die „Islamisierung“ und den Herrschaftsanspruch des Islam zu erkennen glaubten.

Allerdings blieb es nicht nur bei symbolischen „Raumnahmen“. Denn es wurden auch islamistische Gewaltrufe laut. So fand zum Beispiel am 22. Oktober 2023 am Potsdamer Platz in Berlin anlässlich des Gaza-Konflikts eine – von in dieser Zeit unzähligen – nicht genehmigte pro-palästinensische Demonstration statt. Unter den



14 Siehe dazu Twitter/X „Muslim Interaktiv“, 9.10.2023, letzter Aufruf 16.1.2024.

Teilnehmern befand sich ein tschetschenischer Islamist. Während er das Demonstrationsgeschehen inmitten einer Menschenmenge filmte, sprach er seine späteren Zuschauer auf TikTok an, um die Situation für islamistische Propaganda auszunutzen und zu terroristischen Gewalttaten aufzurufen. Im daraus entstandenen TikTok-Video, das auf seinem Kanal verbreitet wurde, hört man den Blogger, wie er aus der Menschenmenge unmittelbar hinter einem Polizeibeamten stehend den Zuschauern seines Videos in tschetschenischer Sprache seine Botschaft zurief.

Anfangs erklärte er, dass viele Tschetschenen in Deutschland seit Jahren aktiv für die Unabhängigkeit ihres Landes eintreten und im Untergrund befindliche salafistisch-jihadistische Gruppen unterstützen würden. Und dann rief er:

„Kommt her, zeigt Euch [...] Ihr werdet gebraucht! Nicht ich bin es, der Euch benötigt, es ist unsere Umma, die Euch braucht! Zeigt uns hier Eure Bereitschaft und Euren Mut, zu sterben. Die Umma braucht Euch! Kommt her.“

Die Gesamtinszenierung des Videos und die Gewaltbotschaft direkt hinter einem Polizisten stehend zu äußern, könnte als eine Ablehnung der Staatsmacht und des Rechtsstaats in Deutschland verstanden werden, die damit an die Zuschauer des Videos kommuniziert wird. Der Urheber des Videos streut seine extremistischen Haltungen zudem crossmedial – also über verschiedene Kanäle. Neben TikTok nutzt er YouTube und Telegram. Er hetzt offen gegen Tschetschenen, die keine dezidiert islamistische Ausrichtung zeigen und bezeichnet diese als „Ungläubige“. Seit dem „HAMAS“ Überfall ist zudem zu beobachten, dass viel offener und offensiver Gegner und „Feinde“ benannt werden als zuvor. An diesem Beispiel zeigt sich, die „Tiktokisierung des Islamismus“ hat die nordkaukasische Gemeinschaft neben anderen längst erreicht. Solche extremistischen Ansprachen und Gewaltaufrufe finden enorme Verbreitung in den sozialen Medien. Sie sind hochgefährlich und können, wie das Video verdeutlicht, aufgrund der Sprachbarrieren in aller Öffentlichkeit „unbemerkt“ unmittelbar hinter einem Polizisten gerufen werden.

Antisemitische Codes und Chiffren nach dem „7. Oktober“

Bei der islamistischen Rahmung des Gaza-Konflikts bildet der Antisemitismus häufig den zentralen „Kitt.“ Antisemitismus ist ein bestimmendes Element islamistischer Ideologie und Agitation. Als „Bindemittel“ und Brückennarrativ vermögen es antisemitische Stereotype, Bande zwischen unterschiedlichen islamistischen Akteuren innerhalb der Szene zu knüpfen sowie Personen außerhalb des islamistischen Spektrums mit extremistischen Botschaften zu erreichen. Im Nahen Osten,

aber auch innerhalb von Teilen der muslimischen Gemeinschaft in Deutschland, finden sich antisemitische Stereotype, die auf unterschiedliche Traditionsstränge zurückgehen. Neben antisemitischen Vorurteilen und Verschwörungserzählungen europäischen Ursprungs, die seit dem späten 19. Jahrhundert im Nahen Osten Verbreitung fanden, existiert ebenso ein islamisch basierter Antisemitismus. Dieser bedient sich historischer Rückgriffe auf die Biographie Mohammeds im 7. Jahrhundert, die Prophetentradition und den Koran. Damit soll gerade im Kontext des Gaza-Konflikts mobilisiert sowie Judenhass, antisemitische Haltungen und Gewalt gegen Juden religiös legitimiert werden.

Beim Demonstrationsgeschehen rund um den Gaza-Konflikt kam es zu einer Reihe antisemitischer Äußerungen, die islamisch basiert sind. Für viele Personen außerhalb der muslimischen Gemeinschaft sind diese chiffrierten Anspielungen oftmals als solche oder als Gewaltaufrufe nicht gleich erkennbar. Beispielsweise ertönte an verschiedenen Orten in Europa bei pro-palästinensischen Demonstrationen der sich reimende Islamisten-Schlachtruf „*Chaibar, Chaibar ya yahud jaish Muhammad saufa ya'ud*“.¹⁵ Was sinngemäß mit: „*Juden, erinnert Euch an Chaibar! – das Heer Mohammeds wird zurückkehren*“ übersetzt werden kann. Diese antisemitische Parole kursiert oft mit Palästina-Bezug in diversen Videos, in Liedern auf Spotify oder auf TikTok – seit dem Überfall der „HAMAS“ auf Israel noch wesentlich häufiger als zuvor.¹⁶ Diese Parole soll erstmals während der ersten Intifada populär geworden sein und wird gemeinhin dem „HAMAS“-Gründer, Ahmad Yasin (1936-2004), zugeschrieben.¹⁷ Die Nennung des Ortsnamens „Chaibar“, einer Oasensiedlung in der Nähe von Medina, spielt auf eine militärische Auseinandersetzung des islamischen Propheten Mohammeds mit einem dort ansässigen jüdischen Stamm im Jahr 628 an. Aus diesem Feldzug

15 Beispielsweise wurde der Schlachtruf auf einer Demonstration in Karlsruhe am 10. Oktober 2023 dokumentiert (https://www.verfassungsschutz-bw.de/Lde/Der+Terrorangriff+der+HAMAS+auf+Israel+und+die+Folgen+hierzulande+_+erste+Reaktionen+extremistischer+Szenen+auch+in+Baden-Wuerttemberg) sowie auf einer Demonstration in Wien am 11. Oktober 2023 (<https://twitter.com/ZaraRiffler/status/1712400207650984418>). Bei letzterem Fall wurden auch Videos von der Veranstaltung mit der Parole gedreht und danach über TikTok verbreitet.

16 Zum Beispiel wird die Parole auf Spotify als Electro-Song der Sängerin Faye Sha unter dem Titel „Khaibar Ya Yahud“ (Dez. 2023) verbreitet. Darin wird die Parole eingebunden und Allahu Akbar Rufe, die einen Terroranschlag nachahmen sollen sowie die Stimme einer Nachrichtensprecherin, die darüber berichtet, wie viele Kinder jeden Tag in Gaza getötet werden (Soundcloud-Kanal „Faye Sha“). Gleichermaßen gibt es auf TikTok unzählige Kurzvideos mit dem Slogan – meist im Kontext Palästina (siehe z. B. TikTok Kanal „now.e7“, 9.2.2024), ebenso auf Instagram. Beispielsweise kursiert dort ein Posting mit der Parole als Titel und einem Video mit der Liste aller Kinder, die in Gaza getötet wurden (Instagram „the.azieramb“, 14. Dec. 2023). Daneben finden sich die Parole auch auf YouTube-Shorts-Videos, z. B. YouTube-Kanal „nyzazar8336“, (23.10.2203 - letzter Zugriff 9.2.2024), wo sie als hymnischer Gesang mit einem Bild des Felsendoms mit Palästina-Flagge intoniert wird.

17 In frühen Flugblättern der HAMAS wurde ihr Kampf gegen Israel mit Khaibar verglichen.

ging Mohammed als strahlender Sieger hervor, unterwarf den jüdischen Stamm und brachte dessen Oase unter islamische Herrschaft. Die Parole stellt somit einen chiffrierten Gewaltaufruf dar und ist gemeinhin innerhalb einer muslimischen Zuhörerschaft verständlich, die mit dieser frühislamischen Erzählung durchweg vertraut ist.



Neben diesem Islamisten-Schlachtruf gab es bei den Demonstrationen für Gaza noch weitere historische Referenzen, die einen chiffrierten, islamisch basierten antisemitischen Gewaltaufruf zum Ausdruck bringen. So hielt zum Beispiel bei einer Demonstration im Oktober 2023 eine Teilnehmerin ein Plakat hoch mit dem Slogan: „*Verstehst Du jetzt, weshalb die Bäume und Steine sprechen werden müssen?*“

Wie auch beim vorangegangenen Beispiel können Außenstehende schwerlich den eigentlichen Sinn dieser Aussage erfassen. Höchstwahrscheinlich klingt diese erst einmal nicht wie ein antisemitischer Mordaufruf mit frühislamischer Referenz. Jedoch werden nicht wenige Muslime diese Anspielung mit sehr großer Wahrscheinlichkeit verstehen, da ihnen das entsprechende Hadith (Ausspruch des islamischen Propheten Mohammed) bekannt ist. Dieses überaus populäre Hadith führen islamistische Akteure insbesondere im Kontext des Nahost-Konflikts häufig an. So findet es sich beispielsweise in der „HAMAS“-Charta.¹⁸ Das Hadith besagt, dass der Jüngste Tag nicht eher kommen werde, bevor Muslime gegen Juden kämpften. Die Muslime würden dabei die Überhand gewinnen und die Juden suchen deshalb hinter Steinen und Bäumen Zuflucht.



18 So findet sich diese Referenz in Artikel 7 der Hamas-Charta, siehe dazu Baumgarten (2006), S. 21; Armin Pfahl-Traughber: Antisemitismus und Antizionismus in der ersten und zweiten Charta der Hamas Eine Fallstudie zur Judenfeindschaft im islamistischen Diskurs, 08.11.2023, <https://www.bpb.de/themen/islamismus/dossier-islamismus/36358/antisemitismus-und-antizionismus-in-der-ersten-und-zweiten-charta-der-hamas/?p=all> (zuletzt aufgerufen am 16.1.2024).

Die Steine und Bäume würden dann den Muslimen zurufen: „*Oh, Diener Gottes, ein Jude versteckt sich bei mir. Komm und töte ihn!*“¹⁹ Das Demonstrations-Plakat mit seinen harmlos wirkenden Zeilen ist ein verschleierter antisemitischer Aufruf, alle Juden zu töten. Gerade bei vergleichbaren Demonstrationsgeschehen und in vielen Predigten sowie Publikationen ist dieser Verweis zu finden.

Zu den Hintergründen eines
islamisch basierten Antisemitismus
und zum Antisemitismus im Islamismus
siehe Einträge auf unserer Website



Häufig werden solche Parolen von Polizeikräften und Medienvertretern vor Ort gar nicht als solche wahrgenommen, weil schlicht das Wissen über diese antisemitischen Ausdrucksformen und Chiffren fehlt. Mit der Verbreitung solcher Gewaltfantasien besteht jedoch durchaus die Gefahr, dass sie im Alltag ihren Niederschlag finden. Ein Indiz dafür ist die dramatische Zunahme einschlägiger Straftaten seit dem 7. Oktober 2023. Das Bundeskriminalamt (BKA) hat im vierten Quartal 2023 eine dramatische Zunahme antisemitisch motivierter Straftaten registriert.

Insbesondere in den sozialen Medien ist nach den „HAMAS“-Massakern eine Dynamisierung eines ohnehin steigenden Trends beobachtbar. Die Zahl geposteter antisemitischer Memes hat sich vervielfacht. Viele dieser Postings nehmen Bezug zur NS-Diktatur und zum Holocaust. Beispielsweise wurden im Nahen Osten aber auch in Deutschland nach dem 7. Oktober 2023 Postings, wie die Instagram-Anzeige der jordanischen Café-Kette „Gosta Coffee“ mit fast 240.000 Aufrufen, verbreitet.²⁰ Diese bewirbt ihr neues Produkt „Hologosta“ (eine Verbindung aus Holo-

19 Hadith aus der Sammlung Muslim / Bukhari: Sahih [2922/2926].

20 Später deaktivierte die jordanische Café-Kette Gosta das Posting auf Instagram und nahm es auch von seinem Facebook-Profil und postete stattdessen eine Presseerklärung zu diesem Produkt (siehe Facebook „GostaCoffee&More“, 18.11.2023, letzter Zugriff 15.2.2024). Unabhängig davon wurden diese Postings von vielen anderen Nutzern auf diversen Social Media Plattformen verbreitet.

caust und der Kette „Gosta“) mit dem Slogan: „Fühle den arabischen Geschmack.“ Bei diesem neuen Produkt handelt es sich um einen Kaffee, auf dem sich Marshmallows mit Davidsstern in den Farben Israels befinden. Vor dem Servieren werden diese mit einem Bunsenbrenner, den eine Hand im Handschuh in den palästinensischen Farben hält, eingeschmolzen. Es werden also symbolisch und im Kontext des Holocaust Juden durch Palästinenser verbrannt. Diese Darstellung ist so perfide wie vielsagend, aber durchgehend antisemitisch. Sogar eine Verherrlichung des Holocaust, also der industriellen Massenvernichtung von Juden im Nationalsozialismus, kann herausgelesen werden.



Neben solchen Gewaltfantasien mit Holocaust-Bezügen finden sich unzählige Postings islamistischer Akteure oder ihrer Unterstützungszenen, die eine Gleichsetzung der NS-Zeit beziehungsweise der Shoah mit den momentanen Vorgängen in Gaza vornehmen. Damit werden „die Juden“ zu den Nazis von heute stilisiert. Beispielsweise behauptet ein Meme, das links den Reichsadler mit Hakenkreuz samt Hitler und rechts den Davidsstern mit Netanyahu zeigt, dass die Zahl der täglich in Auschwitz getöteten Kinder bei 127 lag und die der toten Kinder in Gaza heute bei 178 liege.²¹ Das impliziert, Gaza sei schlimmer als Auschwitz. Folglich sei Israel schlimmer als das NS-Regime. Damit wird der Holocaust relativiert. Daneben finden sich unzählige Memes, die das Warschauer Ghetto und Gaza gleichsetzen. Ein Meme enthält im arabischen Titel den Begriff „Intifada“ für den Aufstand im Warschauer Ghetto, um damit den palästinensischen „Widerstand“ der „HAMAS“ zu legitimieren.²²



21 Siehe Twitter/X, „Ashraf Ali“, 6.12.2023, letzter Zugriff 16.1.2024.

22 Siehe Twitter/X, „SeamusMalekafzali“, 12.12.2023, letzter Zugriff 16.1.2024.



Gleichmaßen wird mit dem Titel „Germany 1943 = Gaza 2023“ ein Bild von Massenerschießungen von Juden während des Zweiten Weltkriegs neben ein Bild gesetzt, welches in Gaza verhaftete Palästinenser zeigt, um auch hier eine Gleichsetzung vorzunehmen.²³ Diese Online-Inhalte werden tausendfach geteilt und repostet. Das heizt eine ohnehin stark emotionalisierte Stimmung im Internet und auf den Straßen weiter an.

Fazit und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, der Trend zur „TikTokisierung des Islamismus“ ist eine enorme Herausforderung für die Gesellschaft, für die Politik sowie für die Sicherheitsbehörden. Online-Propaganda und die Nutzung von sozialen Medien sind für die Verbreitung demokratiefeindlicher und islamistischer Inhalte keine neuen Phänomene. TikTok hat jedoch zu einer enormen Dynamisierung und Potenzierung vieler Prozesse im Wechselspiel von virtuellem Raum und analoger Welt beigetragen.

Insbesondere durch die Strategieveränderung der salafistischen Szene, welche ihre Aktivitäten immer mehr in den virtuellen Raum verlagert hat, erzielen salafistische Prediger auf TikTok enorme Reichweiten. Über ihre Kanäle erreichen sie mit ihrer jugendaffinen Ansprache und Inszenierung als islamische Autoritäten und kumpelhafte, große „Brüder“ teils ein Millionenpublikum. Aufgrund dieser enormen Reichweiten und einer themengebundenen Auswahl von Videos durch den Algorithmus ist die Kurzvideo-Plattform TikTok äußerst attraktiv. Sie bietet Islamisten die Chance, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene außerhalb der islamistischen Szene mit ihren extremistischen Ansprachen zu erreichen. Dies geschieht häufig ohne das Wissen des familiären oder schulischen Umfelds der Jugendlichen. Dabei missbrauchen Islamisten die Orientierungssuche vieler Ju-

23 Siehe Twitter/X, „hussain786_fkh“, 8.12.2023, letzter Zugriff 16.1.2024.

gendlicher und suggerieren sich als Kompass bei allen Fragen zu islamkonformen Lebensweisen. Dadurch werden viele dieser Jugendlichen, die bislang gar keine Berührung mit islamischem Extremismus hatten, auf TikTok zur leichten Beute.

Mit ihrer strategisch ausgefeilten Online-Propaganda befördern die Prediger bei Jugendlichen eine Entfremdung von der Mehrheitsgesellschaft sowie den Werten des demokratischen Rechtsstaats. Solche Radikalisierungen können bis hin zu terroristischen Anschlägen und weiteren einschlägigen Gewalttaten führen. Dabei nutzen Islamisten emotionsgeladene „Trigger-Ereignisse“ und Agitationsthemen, wie das „HAMAS“-Massaker in Israel am 7. Oktober 2023 und den Gaza-Konflikt. Dabei führen Social-Media-Aktivitäten zu enormen Rückkopplungen in der analogen Welt. In diesem Zusammenhang ist es Islamisten gelungen, das Demonstrationsgeschehen in weiten Teilen zu vereinnahmen und den regionalen Gaza-Konflikt zu einer Angelegenheit aller Muslime, also der weltweiten Umma, islamistisch „umzumünzen“, um so zum Kampf aller Muslime gegen den Westen aufzurufen. Endziel ist die Schaffung eines weltweiten Kalifats. Dabei stellen antisemitische Stereotype einerseits ein „Bindemittel“ innerhalb der islamistischen Szene dar und andererseits dienen diese Narrative zur Ansprache und Aktivierung von Menschen ohne Berührungspunkte mit dem islamischen Extremismus. So erhalten Islamisten eine politische, soziale und kulturelle Wirkungsmacht, die noch von einem Vorfeld von Rappern, Influencern und Clan-Größen befördert wird. Damit werden ihre extremistischen Haltungen normalisiert und sie gewinnen im Diskurs die Deutungshoheit. Diese Melange macht den Trend der „TikTokisierung des Islamismus“ noch gefährlicher für die Jugend.

Durch die angespannte Lage rund um den Gaza-Konflikt ist weiterhin eine zunehmende Mobilisierung und eine mögliche Radikalisierung von Einzelpersonen zu erwarten. Zudem muss zukünftig mit einer Zunahme von Angriffen und Anschlägen auf jüdische Einrichtungen gerechnet werden. Hierbei wird wohl die „TikTokisierung des Islamismus“ für diese Prozesse als Katalysator wirken und letztlich als „Brandbeschleuniger“ zwischen virtuellem Raum und der analogen Welt fungieren.

Dem zu begegnen gleicht einer Herkulesaufgabe. Dafür bedarf es einer starken Vernetzung von staatlichen Akteuren, den Sicherheitsbehörden und Akteuren der Prävention sowie der Zivilgesellschaft als Ganzes. Insbesondere Eltern, Lehrkräfte sowie Betreuer in Jugendeinrichtungen und Sportvereinen müssen für diese Gefahren im Internet und den sozialen Medien weiter sensibilisiert werden um frühzeitig reagieren zu können. Zudem muss die Medienkompetenz von Jugendlichen erhöht und die Online-Prävention weiter ausgebaut werden. Gleichzeitig

müssen aber auch sicherheitsbehördliche Kompetenzen, Kapazitäten und Expertise stetig aufwachsen, um mit den rasanten Dynamiken des Extremismus Schritt halten zu können. Im Sinne der wehrhaften Demokratie muss diesen Extremisten weitaus repressiver und präventiver begegnet werden.

Impressum

Herausgeber:

Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg (MIK)

Henning-von-Tresckow-Straße 9 – 13

14467 Potsdam

Redaktion:

MIK | Abteilung Verfassungsschutz, Referat 52

Internet: mik.brandenburg.de/verfassungsschutz

E-Mail: info-verfassungsschutz@mik.brandenburg.de

Telefon: 0331 866-2500

Fax: 0331 866-2599

Digitale Ausgabe (PDF) | Stand April 2024

Diese Informationsschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundes-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer einzelnen Mitglieder zu verwenden.